

# Die Mühle in Niedermenach



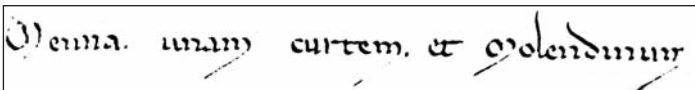
## Aus der Frühzeit der Mühle

### Name vom Fluss abgeleitet

Die Orte Ober- und Niedermenach leiten ihren Namen vom Fluss Menach ab. Beide Orte werden in der Mundart nur Menna genannt. Dieses Menna ist auch der Name des Flusses, wie er vor rund 1000 Jahren erstmals urkundlich erwähnt wird.

### Mühle in Urkunden

Eine Mühle in diesem Ort wird erstmals in einer Urkunde über die Besitzverhältnisse des Klosters Oberalteich aus dem Jahr 1184 erwähnt. Ob das Kloster als Erbauer der Mühle anzusehen ist, kann aus der Urkunde nicht abgeleitet werden.



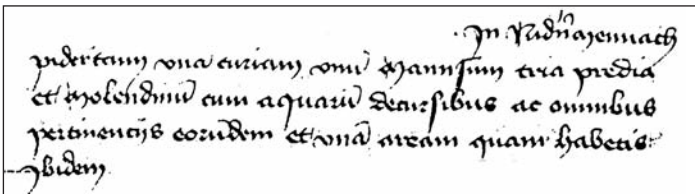
Klosterurkunde Nr. 5 Oberalteich aus dem Jahre 1184  
Text:

*In Menach ein Anwesen und die Mühle*

*(Die Besitzungen des Klosters waren noch bescheiden!)*

Reproduktionserlaubnis: BayHStA München; Az: 1998/000162/Ga v. 14.01.1998

In der Klosterurkunde Nr. 23 aus dem Jahr 1274 wird bereits zwischen Ober- und Niedermenach unterschieden, d.h. der Ort ist in diesem Jahrhundert gewachsen. Die nächste Urkunde - hier eine Abschrift um 1274 - gibt uns einen Einblick in die Ausweitung der Besitzverhältnisse des Klosters.



KL 12 Oberalteich von 1274; hier eine Abschrift  
Text:

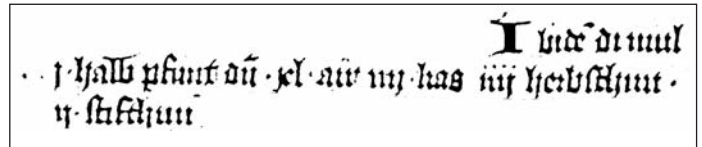
*In Niedermenach bei der Tann ein Hof, eine Hube, drei Gü-*

*ter und die Mühle mit den Wasserläufen und allen Zugehörungen und eine Hofstelle als dortiger Besitz.*

Reproduktionserlaubnis: BayHStA München; Az: 2000/05379/Ga v. 26.10.2000

### Abgaben

Über die Abgaben im Mittelalter geben uns die Salbücher (Abgabenbücher) Aufschluss. Aus der Zeit um 1427 sagt das Salbuch des Klosters Oberalteich über die Mühle in Niedermenach:

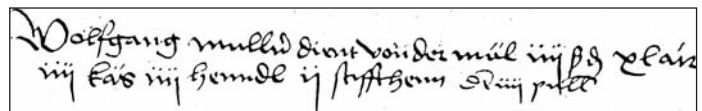


Salbuch von Oberalteich Anno 1427

Text:

*Die dortige Mühle zahlt 1 halbes Pfund (=120 Stück) Pfennige, 40 Eier, 4 Käse, 4 Herbsthühner, 2 Stifthennen*

Reproduktionserlaubnis: BayHStA München; Az: 2000/05379/Ga v. 26.10.2000



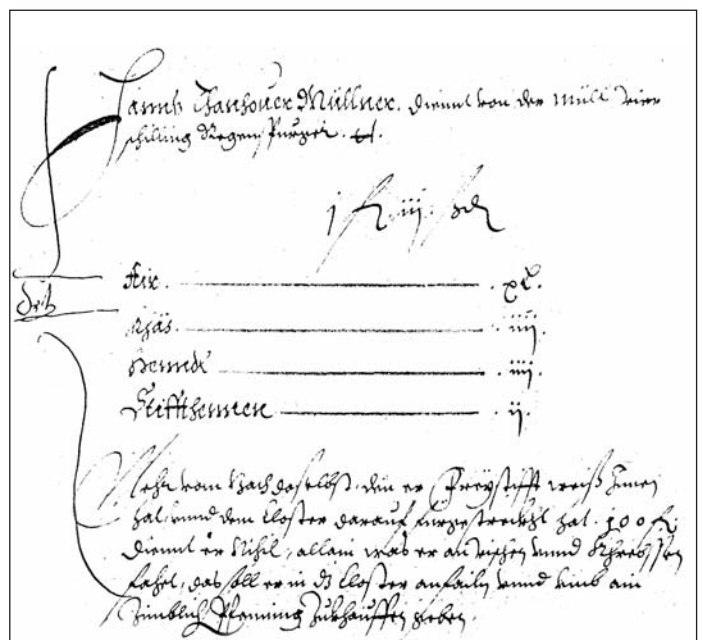
KL Oberalteich 30, Bayer. Hauptstaatsarchiv, aus dem Jahre 1490

Text:

*Wolfgang Müllner dient von der Mühl 4 Schilling Pfennig (=120 Stück), 40 Eier, 4 Käs, 4 Hendl, 2 Stifthennen, 19 Hähnchen*

Reproduktionserlaubnis: BayHStA München; Az: 2000/05379/Ga v. 26.10.2000

Das Salbuch von 1490 nennt uns den Pächter der Mühle. Die Abgaben sind die gleichen wie 60 Jahre vorher; nur sind zusätzlich 19 Gickerl zu entrichten. Offensichtlich hatte der Müller in diesem Jahr sehr fleißige Bruthennen!



BayHStA Kloster Oberalteich B 4, Salbucheintragung von 1592

*Text des Salbucheintrags von der Vorseite:*

*Hanns Thannhauer, Müllner, dient (zahlt) von der Mühl vier Schilling Regensburger Pfennig.*

*(Das entspricht 1 Gulden 3 Schilling in der "Landeswährung".)*

Eier	-	40
Käs	-	4
Hendl	-	4
Stifhennen	-	2

*Mehr (=weiter) vom Bach daselbst, den er freistiftweise innehat und dem Kloster darauf 100 Gulden vorgestreckt hat, dient er Nihil (=nichts), allein was er an Fischen und Krebsen fängt, das soll er im Kloster anfailen (=anbieten) und um einen geziemenden Pfennig zu kaufen geben (=verkaufen).*

Die Schriftstücke zeigen sehr deutlich, dass die Naturalabgaben immer die gleichen sind: Hier ist eine Zeitspanne von 170 Jahren erfasst.

Der in der letzten Urkunde genannte Müller hatte dem Kloster 100 Gulden vorgestreckt, das ist wohl eine Einmaligkeit. Vielleicht hat er damit die Mühle als Lehen für einen sehr langen Zeitraum gepachtet und für sich und seine Familie eine gute Existenz gesichert.

Der Bach wird auch „freistiftweis“, also jährlich neu verpachtet. Der wirtschaftliche Nutzen daraus muss im Kloster verkauft werden. Der Abt bzw. die Klosterverwaltung als Eigentümer hat somit einen Einblick in diesen finanziellen Sondererlös.

## Herr Michael Probst berichtet

Das geringe Gefälle am Unterlauf der Menach zwang dazu, die Mühle in Niedermenach mit einem unterschlächtigen Wasserrad zu betreiben. Etwa 200 m oberhalb der Mühle war der Bach durch ein Wehr gestaut, und das für die Mühle erforderliche Wasser wurde über den „Mühlbach“ der Mühle zugeleitet. Bei Hochwasser der Menach lief die



Im Gebäudeteil rechts neben der vorderen Tür war die Mühle. Direkt an dieser Hausfront entlang führte bis 1988 die Straße. Das Verlassen des Gebäudes war für Kinder sehr gefährlich.

Mühle nicht mehr, aber das Wasser lief durch das ganze Haus und verursachte dann enorme Schäden an Mauerwerk und den Fußböden.

Als Kundschaft hatte die Mühle die Bauern aus dem Dorf; auch einige Bauern aus den Nachbarorten ließen regelmäßig in unserer Mühle mahlen. Der Mühlenbetrieb war nur ein Nebenerwerb; Haupterwerb waren die 18 ha landwirtschaftliche Fläche. Mit Zupachtungen ernährt die Landwirtschaft auch heute die Familie.

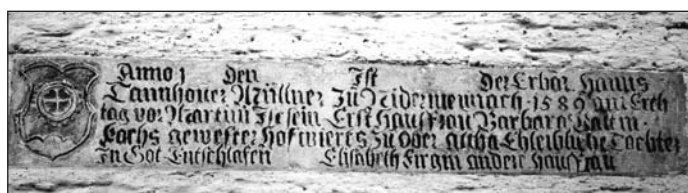
Das Wasserrad trieb auch eine Lichtmaschine. Der erzeugte Strom beleuchtete nicht nur die Mühle, auch die Häuser im Dorf waren an diese Lichtquelle angeschlossen. Ein unverheirateter Bruder des Müllers führte die Mühle und sorgte durch eifrige Reinigung des Rechens dafür, dass der Wasserzulauf gleichmäßig erfolgte. War der Rechen - besonders im Herbst - dann doch verstopft, dann schwankte das „Muinalejd“ und wurde immer schwächer. Ging der Betreiber zu Bett, wurde die Stromerzeugung eingestellt. Das Dorf wusste dann: „Ejtz is da Muina is Bedd ganga.“

Einige Jahre vor dem 2. Weltkrieg, es dürfte 1935 gewesen sein, wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. Mehlerzeugung mit Mahlsteinen wurde unrentabel und größere Investitionen zahlten sich nicht aus. Es begann das Zeitalter der Kunstmühlen mit den Walzenstühlen.

Wimmelte es früher im Bach nur so von Fischen, Krebsen und Wildenten, so verursachen heute Biber und Bismarcken große Schäden an den Böschungen.

Die Flurnamen „Klosterwiese“ und „Große Alteich“ erinnern noch daran, dass die Mühle einst Besitz des Klosters Oberalteich war.

Das geborstene Wehr, der verlandete Mühlbach und die Fundamente des Mühlradverschlages sind stumme Zeugen für den früheren Mühlenbetrieb. Herr Probst achtet sehr darauf, dass die „Tafel“ mit dem Wappen neben der Eingangstür im Wohnhaus als „lebendiges“ Zeugnis für die einstige Mühle in Ehren gehalten wird.



Bei einer Renovierung der Hauswand (Südseite) erhielt vor einigen Jahren diese Tafel ihren jetzigen Platz. Sie zeigt das Mühlenwappen und erwähnt den Inhaber Hanns Thannhauer, der auch im Salbuch von 1592 genannt wird.

Der Text lautet (zeilengleich):

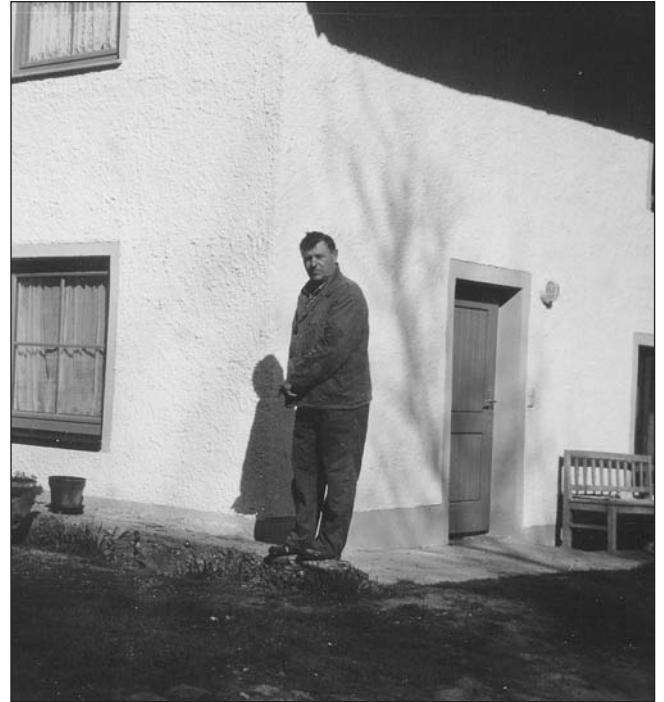
Anno 1589 Den 15 Ist Der Erbar Hanns Thannhauer Müllner zu Nidermennach 1589 am Erch tag vor Martini Ist sein Erst Hausfrau Barbara Batm. Karhs geweste Hofwierts zu Ober Altha Ehleibliche Tochter zu Got Entschlafen. Elisabeth Firgin andere Hausfrau

Die Schrift ist in guter Steinmetzarbeit in die Kalkplatte eingearbeitet und mit brauner Farbe nachgezeichnet. An



*Michael Probst vor der Tafel mit dem Mühlenwappen und dem Hinweis auf den Müller Hanns Thanhauer, der vor über 400 Jahren hier die zum Kloster gehörende Mühle bewirtschaftete.*

*Der Sockel, auf dem M. Probst steht, war einst das Fundament für das Gehäuse, in dem das Mühlrad arbeitete. Die Tür führte in die Stube des Mühlgesellen; vom Fenster aus konnte er den Lauf des Wasserrades beobachten.*



den freien Stellen waren sicherlich - nur mit Farbe - Daten vermerkt. Von der ersten Jahreszahl ist nur der Tausender in die Platte eingeritzt. (Erchtag = Irda = Dienstag; Batm. = Bartholomäus)

In unserer heutigen Sprache lautet die Inschrift:

*Am Dienstag vor Martini des Jahres 1589 ist die erste Ehefrau des ehrbaren Hanns Tannhauer (Thanhauer), des Müllers zu Niedermenach, Barbara, eheliche Tochter des Bartholomäus Karh, des ehemaligen Hofwirts zu Oberalteich in Gott entschlafen. Zweite Ehefrau Elisabeth Firgin.*



*Das Bett des Mühlbaches ist völlig verlandet.*

**Alle Fotos:**

*Alois Bernkopf*



*Reste des einstigen Stauwehres - Der Mühlbach wurde nach rechts abgeleitet.*